

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet samstags den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. l. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Einschließung 25. November d. J. den Direktor der lombardisch-venetianischen Staatsbuchhaltung, Peter Preindl, über sein Ansuchen allergnädig in den wohlverdienten Ruhestand zu setzen geruht.

Se. f. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Einschließung vom 25. November d. J. zum Direktor der lombardisch-venetianischen Staatsbuchhaltung in Venedig den Staatsbuchhalter und Vorsteher der künstlerischen Staatsbuchhaltung, Franz Marossi, allergnädig zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat eine an der Unter-Realschule zu Eger erledigte Lehrstelle dem Supplenten an der Joachimsthaler Unter-Realschule August Wessmann, verliehen.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Adjunkten an der Ober-Realschule zu Elbogen, Josef Bosyka, zum Lehrer an der Unter-Realschule in Pilsen ernannt.

Das Staatsministerium hat den Luigi Ritter v. Giacometti in seiner gegenwärtigen Stelle eines Podestà der Stadt Treviso für das Triennium 1860 bis 1863 bestätigt.

Amt 1. Dezember 1860 wird in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 266. Die Konvention zwischen Österreich, Frankreich und Sardinien vom 9. September 1860, über die Theilung des lombardisch-venetianischen Monte (ratifizirt am 4. Oktober 1860. Die Ratifikationen wurden am 30. Oktober 1860 zu Paris ausgewechselt.)

Wien, 30. November 1860.

Vom f. f. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Gemeindewahlen.

Wie schon in diesen Blättern bemerkt worden, ist am 4. November d. J. ein Antrag zur Ergänzung der nicht besetzten Gemeinderathstellen beim Magistrat eingereicht worden, welcher bestimmt war, für eine anzuordnende Gemeinderatssitzung an die Tagesordnung gebracht zu werden. Obgleich der h. Erlass vom 20. November, welcher durchaus neue Wahlen nach der Gemeinde-Ordnung von Kolbach vom 9. Juni 1850 vorschreibt, diese Ergänzungswahlen bestätigt, so finden wir uns dennoch veranlaßt, diesen Antrag zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, weil in demselben mehrere Gründe vorkommen, welche auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Neuwahlen Bezug haben. Dieser Antrag lautet: Durch das a. h. Diplom v. 20. Oktober d. J. sind die neuen Reformen in Österreich begründet und der erweiterte Wirkungskreis der Gemeinden so lebhaft in Aussicht gestellt worden, daß dadurch das Interesse der Gemeinde-Vertretungen auf einen höheren Grad gesteigert werden muß. Die für einige Kronländer bereits erschienenen Landesvertretungen bestimmen die Wahl der Mitglieder der Landesvertretung aus der Mitte der städtischen Gemeinde-Präsidentanz, auf welch' letztere um so mehr Gewicht zu legen ist, als die städtischen Interessen bei den Landesverhandlungen einen größeren Umfang einnehmen dürften, als die bei den Gemeinden am flachen Lande

der Fall sein wird. Die hervortretende Nothwendigkeit der Aktivierung der Landesvertretungen läßt vermuten, daß solche noch früher erfolgen dürfte, als die Gemeinden nach dem neuen Maßstabe organisirt sein werden, wozu uns die bereits erlassenen Landesstatute hinreichende Anhaltspunkte gewähren, während von den Gemeindestatuten noch nichts verlautet und jenes für Laibach kaum höheren Orts vorgelegt worden sein kann. Dieserwegen ist höchst wahrscheinlich, daß aus dem gegenwärtigen Gemeinderathe die Wahl für den nächsten Landtag vorgenommen wird. Allein auch abgesehen von dieser Betrachtung stehen für den Gemeinderath Berathungen von höherem Belange in Aussicht, wie es immer der Fall ist, wenn Reformen von größerer Tragweite in Aussicht stehen. Diese Umstände lassen den Wunsch erahnen, daß der Gemeinderath auf die gesetzliche Zahl von 30 Mitgliedern ergänzt werde. In Erwagung dieser und dann der weiteren Umstände, daß 3 Mitglieder fehlen, daß eines der hervorragendsten Mitglieder durch eine längere Krankheit verhindert ist, an den Sitzungen Theil zu nehmen, daß mehrere Mitglieder durch eigene Geschäfte daran verhindert werden, erscheint der Antrag auf die Ergänzung zeitgemäß. Was die Art der Bemühung der Wahl anbelangt, so wäre sich auf die Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1850 zu halten, weil sie durch kein Gesetz noch außer Kraft gebracht worden ist und im Jahre 1854 auf deren Grundlage neue Ergänzungswahlen vorgenommen worden sind. Diese Behandlung muß jetzt um so zeitgemäßer erscheinen, als wir seit dem 20. Oktober in das Statutum einer erweiterten Gemeinde-Präsidentanz getreten sind und die Autonomie der Gemeinde, so wie die Selbstverwaltung der Landes- und Gemeinde-Ämtergenheiten zu einem primitiven Grundsatz der Regierung erhoben worden sind. Wir haben vernommen, daß der Aufsatz Sr. Majestät die Völker zur thätigen Mitwirkung an dem neuen Staatsbau auffordert, und wenn wie durch die beantragte Regsamkeit den ersten Beweis geben, daß wir durch die hochherzigen Worte des Monarchen aus der 10jährigen Apathie uns empgerüttelt haben, wenn durch Manifestierung dieser Wahlen die wahre Auffassung der kaiserlichen Akte bewiesen wird, so haben wir unsere stets loyale Gesinnung auf eine zweckmäßiger Art und gehan, als durch ostensible Manifestationen jeder andern Art.

Der h. Erlass vom 20. November d. J. rechtfertigt die in diesem Antrage ausgesprochenen Ansichten im vollsten Maße und fordert uns zu einer ernstgemäßen und rüchtigen Theilnahme an den nächsten Gemeindewahlen um so nachdrücklicher auf, als die Konzessionen der h. Regierung viel weiter gehen, als dieser Antrag in seiner Bedeutung trägt. Nebstbei verusen wir uns auf die zeitgemäßen Worte dieses Blattes vom 1. Dezember — welche die Wichtigkeit dieser Wahlen mit freundlicher Wärme dem Gemüthe unserer Vater zugeführt haben. Nur Eins müssen wir hier offen bemerken, und dieß ist der wunde Fleck, an welchem böswillige Leidenschaften so gerne den Zündstoff finden — es ist nämlich der von Unberufenen wieder hervorgezogene Nationalitäts- und Sprachenstreit. — Ein Gegenstand, der in der Natur der Völker liegt, sollte doch nie ein Gegenstand der Frage sein — am allerwenigsten in dem Momente, wo eine Regierung die Völker zur Mitwirkung an den Reformen einlädt, durch welche eine glücklichere Zukunft für dieselben, jgleich aber auch eine kräftigere Stütze für den Thron begründet werden soll, als jene ist, welche man bisher in einem vom Zeitgeist veruntheilten Systeme zu finden sich vergebens bemüht hat.

Die Stunde, um den berührten Fragen zu genügen, schlägt — allein ihren Schlag werden wir überbören, wenn Parteiumtriebe unsere Augen trüben und uns jene Männer nicht erkennen lassen, welche genug wissen, was unsere Stadt und unser Land be-

darf. Darum mögen wir jetzt keiner Erörterung unterziehen das, was selbstverständlich ist, um darüber jenes nicht zu übergehen, was so gerne der Vergessenheit überlieferzt zu werden pflegt. —

Wir werden nächstens mit der Erörterung über die Gemeinde-Ordnung und über die Wahlen fortfahren.

Zur Situation

geht der „Ost-Deutschen-Post“ folgende sehr interessante Mittheilung zu:

Paris, 28. Nov. Während man in deutschen Blättern die Spekulations-Broschüre „Le Pape et l'Empereur“ ernstlich zu neumen scheint und die Verweltlichung des Papstes als eine von Napoleon beschlossene Sache voraussetzt, finden in diesem Augenblicke Verhandlungen in ganz anderer Richtung statt. Viktor Emanuel bat sich in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser gewendet, damit dieser die Vermittlung mit dem römischen Stuhle übernehme. Was ich Ihnen hier melde, ist positiv. Die Unterhandlungen haben bereits begonnen; der französische Vermittlungs-Vorschlag ist folgender: Sardinien bleibt in dem Besitz sämmtlicher, von dem Kirchenstaat eroberten Gebiete und regiert dieselben als weltlicher Vikar des Papstes. Leipziger bleibt jedoch Souverän in dem von den Franzosen beschützten Territorium und ist der Suzerän in den übrigen Theilen des Kirchenstaates, für die ihm Sardinien eine Rente als Tribut zahlt.

Von sardinischer Seite will man die Souveränität des Papstes bloß auf die Stadt Rom selbst beschränkt wissen, und macht die Unmöglichkeit geltend, in den päpstlich bleibenden Theilen die Ruhe aufrecht zu erhalten zu können, wenn dort andere Institutionen herrschen als die in den angrenzenden piemontesisch gewordenen Gebieten. Die Unterhandlungen werden lebhaft betrieben, obwohl am römischen Hofe die Meinungen geteilt sind. Kardinal Antonelli und mehrere andere Kardinäle und Prälaten, unter Leipziger Graf Metternich, sind gegen jede Transaktion auf solcher Basis. Eine große Anzahl anderer Würdenträger zeigt sich jedoch geneigt, einigermaßen leidliche Bedingungen anzunehmen, umso mehr, als die Gewinnung des heiligen Stuhles verliegen und nahe Verlegenheiten in Aussicht stehen!

Auch in Bezug auf Venedig laufen allerlei Pläne und Vorschläge quer und quer. Halten Sie nur vor Allem den Gesichtspunkt fest, daß zwischen Frankreich und England wieder ein sehr gutes Verhältniß herrscht, und was geschehen soll, im Einverständnisse geschehen wird. Man ist endlich im englischen Kabinett von der tollen Idee, Österreich solle Venetien verkaufen, einigermaßen zurückgekommen und sieht ein, daß dies unmöglich ist. Nun brüdet man über den Vorschlag, Österreich solle Venetien vertauschen. Gegen was? ist man sich noch nicht klar. Wie es scheint, gegen eine Anwartschaft auf die Zukunft. Das mag Ihnen sonderbar, und vor Allem verworren vorkommen, aber es ist so. Napoleon ist allerdings ein zu positiver Geist, um die Schrullen Lord John Russells zu theilen. Hier wünscht man vielmehr eine Verständigung zwischen Österreich und Sardinien herbeizuführen und Venetien bei Österreich zu lassen.

Nachdem nun Napoleon der englischen Allianz das Opfer gebracht hat, keine Einwendung gegen die Herrschaft Viktor Emanuels in Rom zu machen, und eine zweite Konsequenz des englischen Bündnisses darin besteht, daß Frankreich auf jeden Erwerb irgend eines italienischen Gebietes — vor der Hand wenigstens — verzichten muß, so hat der Kaiser kein Interesse, Venetien gleichfalls in die Hände Viktor Emanuels zu bringen. Die Sprache, welche Fürst Metternich hier zu hören bekommt, sowie die Sprache, welche in den Depeschen nach Wien geführt wird, althet diesen Geist. Man klagt hier über das Misstrauen, das Graf Rechberg

gegen Frankreich liegt, und über den unverhüllten Geist, der in Wien gegen Piemont walte, segt aber große Hoffnung darauf, daß die Vermittlung zwischen Rom und Sardinien gelingt, und zweifelt nicht, daß, wenn der heilige Stuhl sich mit Piemont verständigt, Österreich gleichfalls zu einer Verständigung geneigt sein wird.

Ob Herrn Thoavenel noch die Aufgabe zufällt, diese Arbeiten zu vollführen, bezweife ich. Seine Tage sind gezählt. Graf Persigny, der einen wesentlichen Anteil an diesen Ideen hat, wird nicht lange im Ministerium des Innern bleiben, sondern vielleicht schon in der nächsten Zeit das Portefeuille des Neupern übernehmen.

Noch eins, das Sie interessiren wird. Im Lager der Garibaldi'schen Führer und was an ungarischen Elementen damit verbunden ist, man von dem Plane, in Dalmatien zu landen, abgesehen. Es sind offenbar von hier wie von London aus erneuerte Warnings an Sardinien ergangen. Der Generalstab der revolutionären Armee wird nach den Donaufürsten thümlern verlegt, und diese Operationen sollen von dort aus beginnen. Fürst Couza, der offenbar eingeweiht ist, hat hier eine Amtslehe zu Stande gebracht, welche auf 30, nach Andern auf 60 Millionen Franken sich beläuft. Ich notifiziere Ihnen dies zur Darnachachtung.

Oesterreich.

Zur Reise der Kaiserin. Das Schiff „Medea“, welches in Falmouth eingelaufen ist, hat die Yacht „Viktoria und Albert“ am 24. November um 4 Uhr Nachmittags 40 Meilen WSW vom Lizard-Leuchtturm passiert. Es wehte eine frische Brise, die Yacht dampfte mit voller Geschwindigkeit dahin. An Bord Alles wohl.

Die Deputation aus Kroaten und Slavonien, welche aus Agram hier eintraf, wird am Montag zur Überredung der Repräsentation bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz haben. Die Deputation besteht aus dem Banus, zwei Bischöfen, zwei Vertretern der Kroaten und zwei Vertretern der Slavonier.

Die „Wiener Ztg.“ publiziert in ihrem amtlichen Theile den französischen Urtur und die Übersetzung der am 9. September 1. J. unterzeichneten und am 4. Oktober ratifizierten Konvention zwischen Österreich, Frankreich und Sardinien, betreffend die Theilung des lombardisch-venezianischen Monie.

Der Streit über das ungarische Kostüm auf dem Juristenballe hat vielfache Überreibungen im Gefolge. Eine vermittelnde Aeußerung des Hrn. Polizeidirektors ist offenbar entstellt worden. Welches Interesse sollte die Regierung daran haben, ob auf einem Balle der schwarze Frack oder der Schnürrock Heimatschreie erlangt? Namentlich in der Auftrag, dem aus dem Comité ausgetretenen jungen Grafen Szatary Abbitte zu leisten, schwerlich eine Unwahrheit, da er mit den thatsächlichen Verhältnissen gar nicht in Einklang zu bringen ist.

Agram, 29. November. Die „Agram. Ztg.“ berichtet ihre Darstellung, betreffend die Sr. Majestät zu unterbreitende Bitte um die Bewilligung eines Hofkanzlers für Kroatien; es sei in dem betreffenden Passus zu lesen: „es möge als Vermittler zwischen Krone und der kroatisch-slavonisch-dalmatischen Nation eine beson-

dere provisorische Hofkanzlei errichtet werden“, welche bis zur Regelung der künftigen Verhältnisse Kroatiens auf dem Landtag mit dem dreieinigen Königreiche allein zu schalten und zu walten haben würde.

Die Banalkonferenz hielt am 28. November von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags ihre zweite Sitzung. Nachdem das Protokoll der ersten Sitzung vorgelesen und verifiziert worden, las Herr Mazucanic die Repräsentation vor, welche an Sr. Maj. den König durch eine besondere Deputation zu überreichen in der früheren Sitzung beschlossen worden war. Nach einiger Debatte über einzelne Punkte derselben wurde sie schließlich mit einigen Modifizierungen angenommen. Der vom Herrn Graf Jankovic gemachte Vorschlag, es möge die Hofkanzlei vor Allem die Reorganisation der Stothalterei, der Banatsel und der königl. Städte vornehme, wurde aus dem Grunde nicht angenommen, da es sich von selbst versteht, daß die durch die Hofkanzlei obnehmlich geschehen werde. — Ein Antrag des Herrn Bozovic, den Verichterstaltern der hiesigen Journale den Zutritt zu den Sitzungen der Konferenz zu gestatten, wurde durch die Herren Kukuljevic und Buletinovic unterstützt und von allen Mitgliedern durch das Ausstechen von ihren Sigen angenommen.

Pesth, 1. Dez. Die „P.-O. Ztg.“, welche heute zum ersten Male ohne den Doppeladler im Titel erscheint, bringt an der Spize ihrer Nummer eine Note der Redaktion, welche die Abonnenten benachrichtigt, „daß diese Zeitung, obgleich sie die Erlasse der hohen Regierung und alle amtlichen Kundmachungen auch ferner, wie bisher mittheilen werde, ihren bisherigen amtlichen Charakter ablege, und von nun an — der allgemeinen konstitutionellen Richtung des Landes sich innig anschließend — ihre Spalten jeder gemäßigt, auf legalem Boden sich bewegenden Diskussion eröffnen werde.“

Die Wiener „Pess.“ bringt aus Pesth folgende Mitteilung: „Der Judex Curiae, Graf Cziraky, hat sich in einer zu Stuhlweissenburg abgehaltenen Versammlung für die Gesetze von 1848 ausgesprochen. Was der Landtag verordnet und der König sanktionirt, besitzt Gesetzeskraft.“

Nagy Karoly ist, wie verlautet, der Schauspieler eines höchst bedauerlichen Ereignisses geworden. Der hochwürdigste Bischof von Szathmar, Dr. Michael Haas, bei der Ultra-Partei in ehrenvoller Missgunst, batte den Hauptort seines Kirchensprengels verlassen, weil man dort bereits achtel Demonstrationen gegen ihn ins Leben gerufen hatte; namentlich entsetzten sich seitens die in der Kirche anwesenden Personen beim Erscheinen des Bischofs sofort in Masse. Kaum war der Bischof in Nagy-Karoly angelkommen und schon sammelte sich wütendes Volk vor dem Kloster der Barmherzigen, wo der Bischof abgestiegen war, und begann die furchterliche Rosenmusik, wobei die Fenster des Klosters eingeschlagen und große Steine in die Zimmer geschleudert wurden, wo man den Bischof vermutete. Daß der Verfolgte Nagy Karoly sobald als thunlich verließ, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung.

Aus Krakau, 29. Nov., wird gemeldet: „Gestern, am fünften Jahrestage des Ablebens des polnischen Dichters Adam Mickiewicz, wurde in der St. Annenkirche ein feierliches Requiem abgehalten. Dasselbe begann gegen 11 Uhr, und die Studirenden

des Gymnasiums wollten an demselben teilnehmen. Der hier auf der Durchreise anwesende Schulrat Czerkawski aus Lemberg gab nun dem Direktor den Auftrag, den Schülern der unteren vier Klassen ihren Willen zu lassen, rieb jedoch, daß man die Hörer der oberen vier Klassen im Gymnastalgebäude zurückhalte. Dies geschah auch. Die Jünglinge konnten erst nach halb 1 Uhr das Gymnastalgebäude verlassen. Da der Gottesdienst jedoch noch fortduerzte, so begaben sich viele derselben in die Kirche. Jene, die es thaten, wurden von dem Direktor notirt. Dies erregte einige Aufregung. Mehrere Bürger Krakau's begaben sich zu dem Herrn Hofrat Vulkoewitz, der seine Missbilligung der ergriffenen Maßregeln ausgesprochen haben soll. — Der „Gaz“ brachte nun in seiner heutigen Nummer einige den Gegenstand betreffende Zeilen. Er schrieb beiläufig Folgendes: „Der Schulrat Czerkawski ist von Wien zurückgekehrt. Leider ist es der ganzen Stadt bekannt, in welchem Sinne er sich dort in der Sprachenfrage gesäuert. Auf sein Antritt wurde gestern die Jugend im Gymnasium bis halb 1 Uhr zurückgehalten und dadurch auf das Empfindlichste gereizt.“

Das Blatt wurde um 11 Uhr Vormittags in den öffentlichen Lokalen, wo es aufzog, konfisziert. Die Aufregung stieg. Gegen 2 Uhr wurde Schulrat Czerkawski in einer Gasse von 50 jungen Leuten angegriffen und geschlagen. Er flüchtete sich in ein Haus, dessen Thor geschlossen wurde. Man erbrach das Thor, mißhandelte den Schulrat von Neuem, und dieser wurde nur durch den Beistand eines Hausbewohners befreit. Er flüchtete sich zu einer Dame in dem Hause, wo er Schutz gesucht. Die Straße blieb mit Menschen angefüllt. Militär rückte aus, worauf sich die Menge zerstreute. Abends wurde der Schulrat in einem geschlossenen Wagen nach der Eisenbahn gebracht, und fuhr nach Lemberg.“

Italienische Staaten.

Turin, 26. Nov. Der Ministerrath hat nun über die Frage wegen der inneren Organisation des Landes entschieden und dabei auf die historische Entwicklung, auf den Charakter und die Bedürfnisse Italiens die möglichste Rücksicht genommen. Dem Entwurfe des Ministeriums zufolge wird das Land in 10 „Regionen“ eingeteilt werden: Piemont, Ligurien, Sardinien, die Lombardie, Parma, Modena, die Romagna, Toskana, Neapel mit Sizilien. Jeder Region wird ein Gouvernement mit ausgedehnten Vollmachten und einem Regionalrath zur Seite voraussezt werden. Die Zentralgewalt wird sich so wenig als es nur thunlich ist in die besonderen Angelegenheiten der Regionen einmischen, welche ihre alten Gerechtsamen und Errichtungen, so weit sich diese mit der Gesamtverfassung des Landes vertragen, beibehalten. Die Regionen werden in Provinzen abgeteilt, wie sie schon jetzt bestehen, und an deren Verhältnissen nur wenig zu ändern sein wird. Wie bisher werden sie durch einen Generalintendanten verwaltet werden: Der Intendant wird einen Provinzialrath zur Seite haben. Die Prinzen werden in Bezirke und die Bezirke in Gemeinden zerfallen.

Es ist ausgemacht, daß nun der König vierzehn Tage in Sizilien bleibt und dann noch Neapel zurückkehrt, wo er bis zu Ende des Jahres verweilen

Fenilleton.

Madeira.

Die Haustiere Europa's sind alle in Madeira eingeführt. Die Inselbewohner unterhalten anschauliche Rinderherden, und auch Schafe werden des Fleisches wegen gezogen, aber die Thiere sind durchwegs kleiner, ohne daß deshalb ihr Fleisch weniger schmackhaft wäre. Auch die Pferde sind klein, aber dauerhaft und sicher auf den Beinen; sie klettern mit größter Fertigkeit auf den steilen Felswegen hinauf und hinab und machen so die d.r.h. diese Wege natürlichen Mängel an Räderfuhrwerk weniger fühlbar. Nur in der Stadt hat man eine Art Schleifen oder Schlitten, die aus zwei durch Querholz verbundene spitzulaufenden Breitern bestehen, auf welchen man mit vorgespannten Ochsen, Weinfässer und andere Waren fortshafft. Wohlhabende bedienen sich daher nur vor Reisepferde oder von Menschen getragener Sänten, die auch gemietet werden können. Die Schweinezucht wird auf Madeira mit Vorliebe betrieben; noch jüngst werden die Thiere in die Wälder getrieben und verwildert da nicht selten. Durch den Genuss verschiedener, besonders der Farnkrautwurzeln soll das Fleisch ausnehmend schmackhaft werden, und ist daher allgemein sehr beliebt. Einen zarteren Braten ließert das rothfleckige Rebhuhn (Perdix rufa), welches häufig im Innern der Insel, noch häufiger aber auf dem nahen

Eiland Porto Santo gefangen werden soll. Die übrige Vogelwelt besteht meist aus europäischen Arten. Besonders bemerkbar machen sich darunter Sperber (Falco nisus), Krähen, Elstern, Wald- und Felselerchen (Alauda arborea et arvensis), Staare, Goldammer, gemeine und Berg-Speilinge, gelbe Bachstelzen und Rothabläher, wilde Tauben, Mauersegler und Schwalben, die den ganzen Winter über hier bleiben, und nur selten auf wenige Tage fortziehen, ferner Krampusnäbel, Buchfinken, Stieglitz und die bei uns seit ihrer Einführung im 15. Jahrhundert so beliebt gewordenen Kanarienvögel. Letztere sind aber nach Helmken's Beobachtungen (Isis. 1831. p. 725) im wilden Zustand nicht ganz, sondern nur unten goldgelb. Oben sind sie grünlichgelb, am Kopfe, an den Seiten, auf den Schwanz- und größeren Deckfedern bräunlich-aschgrau, der äußere Rand der Schwanzfedern ist weiß, alles übrige grünlichgelb. Der Gesang der wilden Kanarienvögel ist ungleich schöner, als der unserer zahmen. In kleinen Häuschen werden sie mit Ungezüm von den Eingeborenen den Unkommenden noch auf dem Schiffe zum Kaufe angeboten, und werden namentlich häufig von Matrosen mit nach Amerika genommen, wo man sie gut bezahlt.

Schädliche Thiere hat die Insel zwar keine, wohl aber viele Kaninchen, Schlangen, Hasen und Füchse fehlen gänzlich; dafür gibt es Eidechsen in Unzahl, und die Fauna der Inseln und anderer niederer Thiere gleicht jener Süd-Europa's, ist aber nicht sehr reich. Au Austern und Fischen ist Überfluss an den Küsten der ganzen Inselgruppe, dennoch werden Hähnchen, gesalzene und getrocknete Stockfische aus Eng-

land und Nordamerika eingeführt. Alles hat hier ein munteres, heiteres Aussehen, nur der Mensch threibt nicht ganz die freundliche Physiognomie der Insel; besonders gilt dies von der niederen Volksklasse, die mit ihrer dunklen Gesichtsfarbe, harten Zügen und kleinkleinem Mund etwas verkümmert aussieht. Die Gesamtzahl der Einwohner betrug 1768 nach einer genauen Zählung 63.913, stieg später (1792) auf 80.000 und beträgt jetzt somit den kleinen zu Madeira gehörigen Inseln 107.000, nachdem sie 1847 115.000 betragen hatte, aber durch Auswanderungen nach Westindien und Brasilien auf den jetzigen Stand wieder herabgesunken ist. Die meisten Einwohner sind portugiesischer Abkunft, Mulatten und Neger; sie sind in der Regel von mittlerer Statur, wohlgenährt und kräftig; das Haar ist schwarz, bei einigen lang und gelockt, bei anderen wolleartig gekräuselt. Lange Haare und feinere Haut findet man vorzüglich bei den Bewohnern des westlichen Theiles der Insel. Den Mädchen fehlt die blühende Farbe der Europäerinnen; die Weiber werden zeitlich häßlich und haben wenig Gesäßiges; die Männer sind einsch. meist in Leinen, die Weiber in ein ausschließendes Leibchen und einen Rock gekleidet, zuweilen fällt über die Schulter ein kurzer Mantel. Beide Geschlechter tragen häufig ein kleines in eine lange Spize auslaufendes, platt auf dem Scheitel liegendes Käppchen, das sich komisch aussieht. Der gemeine Mann lebt sehr mäßig, meist nur von nobrachten Wurzelgemüsen, von Fischen, selten von Fleisch. Sein Getränk ist Wasser, der aus Weinreben und Wasser bereitete Lurique oder schlechter Wein, und erreicht dabei meistens ein hohes Alter.

soll. Man betrachtet den längeren Aufenthalt des Königs in Neapel für notwendig.

Man meldet dem „Movimento“ aus Rom vom 16. Nov.: „Die hiesigen französischen Offiziere sind allgemein der Ansicht, daß ihre Anwesenheit in der ewigen Stadt nicht mehr lange dauern werde. Verschiedene Anzeichen scheinen dieser Meinung Recht zu geben, und man weiß unter Anderm darauf hin, daß die französische Militärintendantanz in Rom für eine bestellte Sicherung von Lebensmitteln dem betreffenden Handlungshaus eine Abstandssumme mit dem Bemerkten bezahlt habe, daß nach einem soeben erhaltenen Schluß von Seiten des Generalkommandanten der Okkupationsarmee alle noch nicht eingegangenen Lieferungen von Lebensmitteln und sonstigen Artikeln sofort abzubestellen und dafür den Lieferanten eine entsprechende Entschädigung anzuweisen sei.“

— Der „Nord“ veröffentlicht die Antwortsnote Cavour's auf die Koblenzer Depesche des preußischen Kabinetts, welches gegen die Gewaltschritte Piemonts in Süß- und Mittelitalien in den lebhaftesten Ausdrücken die Sache des bestehenden Völkerrechts veracht. Dieses neue Dokument aus Graf Cavour's Feder ist vom 9. November aus Turin datirt und an Grafen Lamberg, den Vertreter Sardiniens in Berlin gerichtet. Es ist darin die Hoffnung ausgedrückt, daß das Berliner Kabinett die Politik Piemonts eines Tages günstiger beurtheilen werde, als es bisher der Fall gewesen.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. (Telegraphische Depeschen der Hamb. Nachrichten.) Der französische Gesandte in Berlin, Fürst Latour d'Auvergne, soll Chancen haben, in nicht feruer Zeit Thouvenel als Minister des Auswärtigen zu ersuchen.

Der „Moniteur“ meldet, daß die alliierten Truppen in China 60.000 Mann Tataren unter dem Befehle des Oberbefehlshabers 4. Meilen vor Peking geschlagen haben. Der Bruder des Kaisers traf im Lager der Alliierten ein, um den Frieden zu unterschreiben.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Der Pariser Korrespondent der „Literary Gazette“ sieht seine aufgesangenen Plaudereien über die Kaiserin Eugenie, aus Unlust ihrer schauspielerischen Neige, fort. Hierher wäre die „einst so unabhängige (the once so independent)“ Mutter, die Montijo in ihrer Ehre, nach Louis Napoleons Willen, von einer höchst peinlichen Enquette umgeben, und durfte schon öfters von dieser oder jener Aya, desgleichen vom Marshall Pelissier (der ihr, als sie in St. Cloud fassaden schob, vor ihrem ganzen Hofstaat sagte: der Kaiser liebt solche Exzentritäten nicht) in einer Weise gemästregelt werden, die ihr viele Thränen entlockte. Wenn also Schiller's Königin Elisabeth in den Fesseln des spanischen Hofzwanges schmerzlich seufzt: „In meinem Frankreich war's doch anders!“ — so hat umgekehrt diese französische Kaiserin Ursache nach ihrer vormaligen Freiheit in Madrid, noch mehr aber im vorkaiserlichen Paris, zu seufzen. Daher sei ihr, meint der Korrespondent, die kurze Erholung in

Die Landleute sind fleißig, gutmütig und geistig, und die schwere Arbeit des Einsammelns von sog. Spartium-Grase (Spartium-Stängel), das vorzüglich an den Flüssen wächst und zur Feuerung gebraucht wird, besorgen ausschließlich die Weiber und Kinder. Barfuß und unter Wüheligkeiten sammeln sie es in schwere Bündel und tragen es nach Funchal zum Verkauf. Trotz dieses Fleißes und dieser Unverschämenheit sind doch noch mehr als drei Viertelteile der Insel unkultiviert!

Dagegen sind die Städter Freunde des Nächthuns und des Vorlebens und ein gewisser südlicher Völker ost eigentümlicher Stolz mit Ungefälligkeit und Unwissenheit gepaart, verleiht sie zur Affektation eines lächerlich vornehmen Wesens. In neuester Zeit verschwindet diese eingeborene Adelsklasse mehr und mehr in der großen Zahl eingewandter englischer Familien und sieht sich genötigt, manche althergebrachte Gewohnheit und Sitte abzugeben. — Auf dem Lande sind die Häuser, obwohl aus Stein, doch meist nur mit Stroh gedeckt und von äußerst einfacher Einrichtung. In dem einzigen Gemähe, wo alle Geschäfte verrichtet werden, wird des Nachts vor die Schloßstelle nur eine Strohmatte oder ein Vorhang gezogen und einiges Kochgeschirr, ein offener Herd und ein oder der andere sehr einfache Sitz bildet die ganze Einrichtung. Fenster und andere Zugaben einer europäischen Wohnung sind unnötige Dinge, da die Leute den größten Theil des Tages im Freien zubringen. In der Stadt sind die Häuser allerdings bekannter und den spanischen flachdäglichen Bauten sehr ähnlich, aber auch da haben nur die Wohnungen der Vornehmesten Glasfenster, und Heizungen findet man in der Regel gar nicht.

der freien, wenn auch etwas kalten, Luft Caledoniens öffnet fast so fest, wie er geschlossen hatte, doch gab er für die Spekulation zum Wiederverkaufe keine Marge; da jedoch die Wechselkurse siegen, gingen die Preise bei lebhaften Umsätzen wieder herauf und hielten sich heut in Übereinstimmung mit den Kursen. Zucker wurde für den erdingenden Bedarf zu höheren Preisen, worauf auch die Steigerung in Holland einwirkte, verkauft. Cassia lignea 200 St., der einzige disponible Vorrath, zu fl. 79 verkauft; heute wurden fl. 82 gefordert. Piment Jamaica und Gewürznelken Banzivar etwas gehandelt; ersteres zu fl. 29, letzteres zu fl. 30½—32. Heute fordern die Besitzer mehr. In Baumwolle eher beschränkte Umsätze bei wenig veränderten Preisen. Wachs zu höheren Preisen, die in Silver stipuliert wurden, beschränktes Geschäft. Rosine Rosinen nur detailliert. Sultaninen unter Theilnahme der Spekulation animirt, etwas auf Kommission gekauft. Korinthen lebhaft, größtentheils für Spekulation gekauft, der Artikel bleibt in günstiger Meinung. Schwarze Rosinen etwas in prompt gemacht; eine Ladung wurde auf Spekulation zu fl. 8½ mit Skonto verkauft; Preise man, jedoch seit Erhöhung der Wechselkurse fest und heut höher. Feigen Calamata, auf Spekulation ausgedehnter Absatz bei etwas gestiegenen Preisen. Der Vorrath in ersten Händen ist jetzt Null. In Syrma wenig Umsatz; in Apulien ziemliches Geschäft zu behaupteten Preisen. Datteln Alexandria 100 Zentner zu 45 fl. gekauft. Agrumen animirt, Pomeranzen zu billigen, Zitronen eagegen zu behaupteten Preisen verkauft. Mandeln auf Kommission größere Umsätze zu höheren Preisen. Gummi konstant fest, jedoch blieb das Geschäft klein. Wolle, zu beschränktes Geschäft im Verhältnis zu dem großen Vorrath auf den Markt. In Metallen wenig Geschäft wegen der hohen, durch die Wechselkurse bedingten Forderungen der Besitzer. Öl, Anfangs der Woche lebhaft und Preise neuerdings höher. Die Verkäufe wurden nach und nach milder, da die Preise zu hoch waren. Einige Parthien neuer seiner Ware wurden verkauft, und man ersieht aus derselben, daß die Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. In Häuten wurde der größte Theil der Umsätze durch das Steigen der Wechselkurse bewirkt; der regelmäßige Konsum ist gering. Spiritus gut behauptet und animirt. In griech. Alizzari hatte kleiner Verkauf zu früheren Preisen statt. Farbhölzer geben nur im Detail ab, Preise sind behauptet bei knappen Vorräthen.

— Bei der zweiten Aufführung des Schauspiels „Heinrich von der Aue“, erzählt das „Vaterland“, begegnete dem Darsteller der Titelrolle, Herrn Wagner, etwas Menschliches. Beim Beginn des vierten Aufzugs hat Heinrich einen Monolog zu sagen, welcher mit den Worten endigt: „Nehmt mir die Binde von den Augen.“ Herr Wagner hatte aber vergessen, die Binde anzulegen und als er an dem für ihn verhängnisvollen Verse stand, versetzte er plötzlich die Bühne und schrie ganz verzweifelt hinter den Comissen, so daß man in den ersten Bänken des Parterres jedes Wort verstehen konnte: „Um's Himmels Willen gebt mir die Binde!“ Darauf kam er verbundenen Auges wieder herein, und sprach die Worte: „Nehmt mir die Binde von den Augen!“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. Der ausgezeichnete Oelebr. Baron Bunsen, gew. jener preußischer Gesandte am englischen Hofe, ist am 28. Nov. in Bonn im 69. Lebensjahr gestorben.

— Bei der zweiten Aufführung des Schauspiels „Heinrich von der Aue“, erzählt das „Vaterland“, begegnete dem Darsteller der Titelrolle, Herrn Wagner, etwas Menschliches. Beim Beginn des vierten Aufzugs hat Heinrich einen Monolog zu sagen, welcher mit den Worten endigt: „Nehmt mir die Binde von den Augen.“ Herr Wagner hatte aber vergessen, die Binde anzulegen und als er an dem für ihn verhängnisvollen Verse stand, versetzte er plötzlich die Bühne und schrie ganz verzweifelt hinter den Comissen, so daß man in den ersten Bänken des Parterres jedes Wort verstehen konnte: „Um's Himmels Willen gebt mir die Binde!“ Darauf kam er verbundenen Auges wieder herein, und sprach die Worte: „Nehmt mir die Binde von den Augen!“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mailand, 2. Dezember. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 30. Nov.: Gestern Abends fand hier eine reaktionäre Demonstration Seitens der Priester und Lazzaroni statt. Die Ruhe wurde wieder hergestellt, einige Priester sind verhaftet worden. — Victor Emanuel langte am 1. d. M. Vormittags in Palermo an.

„Espresso“ berichtet die Bildung dreier Bataillons mobiler Nationalgarden aus Turin, Mailand und Florenz mit der Bestimmung für die Stadt Neapel.

Marseille, 2. Dez. Ovanes Effendi ist mit Vollmachten der Pforte wegen der abzuschließenden Anteile hier angelkommen und sogleich nach Paris gereist. — Die Bevölkerung von Bosnien verlangt ebenfalls eine Untersuchung der Missstände ihrer Provinz. Ein Kommissär des Sultans wird sich nach Bosnien in Folge dessen begaben.

Handels- und Geschäftsbüchlein.

Triest, 30. Nov. (Wochenbericht.) Kasse er-

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Dezember	6 Uhr M. g.	325.89	+ 4.8 Gr.	0.	schwach	
	2 " N. m.	325.41	+ 7.0 "	SW.	dettö	
	10 " A. b.	325.41	+ 5.1 "	SW.	dettö	
2.	6 Uhr M. g.	325.25	+ 4.9 Gr.	0.	schwach	
	2 " N. m.	324.98	+ 7.0 "	0.	dettö	
	10 " A. b.	325.32	+ 5.3 "	0.	dettö	
3.	6 Uhr M. g.	325.57	+ 5.0 Gr.	SO.	schwach	
	2 " N. m.	325.96	+ 4.2 "	SO.	dettö	
	10 " A. b.	326.11	+ 2.1 "	SO.	dettö	

Theater.

Heute, Dienstag, zum Vortheile des Bräut. Solling: „Martha“, Oper in 4 Akten, von Flotow.

Morgen, Mittwoch, zum ersten Male: „Durch's Fernrohr“, Lustspiel in 1 Akt, von Wilhelmi. — „Nur ein Herz“, Lustspiel in 1 Akt von Gassman. — „Eulenspiegel als Schnipper“, Posse in 1 Akt, von Wittner.

Eingesendet *).

Im 38., 39. und 40. Blatte der „Novice“ beginntemand von furchtbaren Käfern in Oberkrain zu reden, welche die Früchte mit den Stämmen verschlingen, — sagt aber seiner Rede selbst damit die Krone auf, daß er mit Rücksicht auf das, was vorgeht, selbst zum Urtheile sich für unsfähig erklärt, ob wir vor- oder rückwärts geben.

Dieseremand verändert sich redend anlaßlos in einige Laibacher Herren, welche in den von Radmannsdorf, Lees, Moste, Dobrava, Asp abseits liegenden Huthweiden weniger Holz bürnbäume fanden, als sie deren für die vorrechtslose Zueignung Aller wünschten, und am Gerölle der steilen Saveufer durchwegs hochstämme Wälder sich dachten, das Nichtdasein derselben aber furchtbaren Käfern und der Furcht vor solchen zuschrieben.

Ihre Annahme, es sei möglich, daß den sonnigen Hügel von Asp die furchtbaren Käfer fast abgetrieben, veranlaßt sie, sich denselben als Rednerbühne zu denken, von der sie dem Volke predigen wollen:

Ihr habt Land
Und auch Verstand,
Seid nicht so schlaftrig! —
Pflanzt Bäume mit Muth,
Vertreibt die Käfer-Brut! —

Diese Laibacher lassen sich durch einen Görtscher von der Beschädigung einer Baumshule, deren Urheber sie, wie ein Wild mit einer Prämie von 50 fl. für vogelfrei erklären, — von fast gemachten Flächen, — und nachdem sie über Poljane nach der durch den steilen Wald Kočna führenden Bezirksstraße in die Thaltische der Wurzler Save gelangen, wo sie an den scholterigen Usen Eschen zu pflanzen antraben, — bei dem Dorfe Sava, wo jüngst Käfer oder Grillen einen Gemeinwald in wenig Tagen niederhieben, durch einen Wlinger vom Berge Merca Ostschichten erzählen, daß er gefährlich sei, über dem Waldbestande aufgebauten Felsen habe und Neusäbungen besorgen lasse, wenn, wie im J. 1851, dort ein Wollenbruch niederginge, der die Nuard'schen Wasserwerke zerstörte, — daß in diesem Berge der Berg-, Schmelz- und Hammergewerk Nuard eine Straße anlegen wolle, — daß diesfalls eine Kommission abgehalten wurde, — daß die Wlinger die Anlegung einer Straße für gefährlich erklärt, — daß Nuard solche Rathgeber habe, welche die Gegend nicht kennen und nichts wissen, was sie die Erfahrung gelehrt habe, — daß diese Rathgeber sich packen und erst lernen gehen sollen, was ein durchnäster Thonboden sei, — daß sie an der Kommerzial-Straße bei Posau mit eigenen Augen sehen können, wie die Thonrutschungen fast täglich seit Jahren von der Straße entfernt werden müssen, — daß ein erfahrener Mann der Kommission die Gefahrenschriftlich geschildert habe, in die das Dorf versetzt würde, wenn die Straße dennoch zur Ausführung käme, die das Bergamt für gefährlich erklärt, und darob den Wald Merca in Bann legte, — daß das Resultat der Kommission noch nicht bekannt, jedoch zu hoffen sei, es werde der gesunde Verstand obsiegen.

Dieser ehrenhafte, wahrheitswidrige, bloß wegen Privatinteressen auf Eischleichung der öffentlichen Meinung abgesetzte Artikel verdient zwar eine andere Behandlung; wir aber wollen uns auf eine wahrhafte Aufklärung beschränken und die anonymen Reise-Referenten, die sich Volksfreunde nennen, als das hinstellen, was sie wirklich sind: — Parteigänger.

Der Sachverhalt in Betreff der Waldung Merca ist folgender:

Das Berg- und Schmelzwerk Sava, welches in seinem Bergbau am Reichenberge, in der Gemeinde Asp, 140.268 Ztr. Erze im J. 1859 erzeugte, an das Werkpersonal von 550 Mann beim Bergbau, bei den Hütten und Möblierien 166.079 fl. bezahlte, konnte im J. 1859 nur 78.993 Ztr. Erze über das von 12 bis 25 Zoll pr. Klafter steile und nur im tiefen Schnee befahrbare Gebirgsgebände auf den Erzplatz in Sava, ungeachtet der erböven Frachten, stellen, und dieses Erzmangels wegen nur durch 39 Wochen den Hochosten im Betriebe erhalten, wodurch bei der

durchschnittlich wöchentlichen Erzeugung von 1132 Ztr. Rohreisen eine mindere Brutto-Einnahme von 36.800 fl. herbeigeführt wurde.

Da die mangelhafte Erzfuhr in jedem Jahre sich wiederholt, so hat die Werks-Verwaltung zu Sava die Anlegung eines neuen, 10 bis 12 Schuh breiten Erzweges mit einem Gefälle von 5 bis 6 Zoll pr. Alst. beschlossen, die dazu verwendeten Terrains von den Grundbesitzern im Vergleichswege erworben, gegen die einzige widerstrebende Gemeinde Asp, aber mit der Gabe de prae. 10. Jänner 1860, Z. 71, die gesetzmäßige Expropriation begeht, worüber die politisch-montanistische Kommission am 26. April d. J. und die folgenden Tage, mit Zusicherung von Bergwerks-Kunstigen und landwirtschaftlichen Bergbauern, vorgenommen wurde und übereinstimmend dahin sich aussprach, daß der Bergbau von Sava so hochwichtig sei, daß er nach dem Berggesetz auch eine zwangsweise Grundüberlassung für den Erzweg rechtfertige, und daß die Ausführung des beantragten Erzweges nur durch den Wald Merca, in keinem anderen Orte, und auf keine andere Weise ohne Verwendung fruchtbarer Kulturen und ohne unverhältnismäßig weit größere Kosten thunlich sei, endlich daß die vorgebrachten Besorgnisse der Gemeindevorstehung wegen Felsensturz und Erdrutschung oder wegen Wassernot und Lawinengefahr ganz ungegründet und eine Gebriegsabruschung gar nicht zu befürchten sei.

Auf solch legaler Grundlage hat die öbl. f. f. Bergbaupräsidentur für den durch den Wald Merca auszuführenden Erzweg dem öbl. f. f. Bezirksamt den Expropriations-Antrag gestellt, welches aber den Akt einerseits an die h. f. f. Landesregierung leitete, andererseits aber über ein von den Wirthen und Gemeinde-Vorstehern Franz Grill und Simon Schrey nachträglich eingebautes Bannlegungs-Gesuch in Betreff des Waldes Merca am 26. Juni d. J. eine Kommission abhielt, bei welcher ein Volksfreund von Laibach und ein f. f. Bauingenieur als geolog.-geognost. Techniker, dann die Organe der polit. Sequestions-Verwaltung, da der Wald Merca in das Bereich der politisch-sequestrierten Weißenseiser Wälder gehört, intervenierten. Ohne daß den Parteien das Bannlegungs-Gesuch vorgetragen oder dessen Begründung eröffnet worden wäre, wurden über die Anfrage des Herrn Amtsvorstebers: Was wäre dann, wenn der Wald Merca ganz abgestoßen würde? — Fünf Insassen von Asp, darunter Anton Paßler, zum Vortrage einer schriftlichen, die andern zu mündlichen Erzählungen von Wollenbrüchen und Wassergesäben veranlaßt, und nachdem der Bürgermeister Franz Grill erklärt, daß er mehrere Zeugen aufzubringen nicht vermochte, wurde ohne Fixierung bestimmter Erhebungspunkte von den Kommission-Gliedern der Berg Merca begangen, worauf die Artisten ihre Gutachten schriftlich einzubringen erklärten, in gleicher Art auch die Verwaltung der politischen Sequestration ihre Aeußerung einzubringen sich vorbehielt.

Die Artisten differirten in ihren gesondert eingebrachten Gutachten so sehr, daß der eine, seiner Sprachforschung und Geschichtskunde huldigend, den Namen des Berges Merca als Mirca, von mir — Friede, Rube — abstammend sich dachte, und auf Haquet's Oryctographie von Karpaten, auf den Felsensturz von Dobrác und auf die Erdsezung an der Straße bei Posau reflektirend, in Betreff des aus Kalk und fester Kalkbrecce bestehenden Berges Merca, wo Schiefer und Sandsteinlager nur an wenig Stellen schwach und nesterartig vorkommen, für eine fortwährende Gefahr, der durch Verhause zu hemmenden Bewegung der Gesteine — für Durchforstung des zu dichten Waldes und für Fällung der Überstände mit der Folgerung plädierte, daß die Entholzung des Bergterrains von 10—12 Schuh Breite nicht zulässig erscheine — während der andere mit Verweisung eines Kahlabtriebes bei gegebenem Felsengrunde, bei einer Gehänge von 30—40 Graden, bei der Schichtung des Gesteins nach einwärts der Berglebne, die Entholzung quer der Berglebne, nach dem mäßigen Gefälle von 5—6 Zoll pr. Klafter, in einer Breite von 10—12 Schuh, sowie den diebställigen, 3—4 Fuß tiefen Einschnitt für zulässig umsonst erkannte, als Wege das Abrollen mehr aufhalten als schiefe Flächen, eine Bannlegung daher nicht nötig, in der Weg-

anlage keine Vergrößerung der Gefahr für den Ort Asp zu finden, und gegen die Bannlage kein Bedenken zu erheben sei.

Die politische Sequestions-Verwaltung erklärte, mit Bezug auf die günstige Beschaffenheit des Bodens und des Waldbestandes, daß wenn die angebliche Gefährdung nicht bloß illusorisch wäre, für einen möglichst dichten Waldbestand gesorgt werden müste, da der elastische Widerstand desselben gegen Felsensturz und Erdrutschung kräftiger, als jener hoher Stämme sei, in solchem Falle aber nicht die Durchforstung, sondern nur vorsichtige Plenterung eines Schutzwaldes zulässig erscheine, daß die Ausbringung der Forstprodukte nur auf Riesen oder Wegen möglich, jene offenbar gefährlich sei, und daß die Forstverwaltung den Wald Merca so wie bisher erhalten, durch eine Bannlegung aber in ihrem Wirken behindert werde.

Über diese Kommissionstrüng erfolgte überraschend das bezügliche amtliche Erkenntniß vom 28. Juli d. J. dahin, daß der Wald Merca zum Schutz des Ortes Asp gegen Felsensturz, Erdrutschung, Wassernoth und Lawinengefahr in Bann gelegt werde — während über die frühere montanistisch-politische Kommissionstrüng vom 26. April das Expropriations-Erkenntniß noch nicht erfolgte und die gewerkschaftliche Verufung gegen das Bannlegungs-Erkenntniß noch der Erledigung entgegenseit.

Die Werks-Verwaltung in Sava hat alle Besitzer der Gründe, welche der neue Erzweg berührt, im gütlichen Wege angemessen entzädigt, denselben bis zum Walde Merca bereits hergestellt, und der Gemeinde Asp für die Gestattung der Durchführung des schmalen Wegstriches durch den Wald Merca über die ermittelte Grundentzädigung noch ein ansehnliches Opfer angeboten; — allein die Wirths- und Gemeindevorsteher von Asp zogen es vor, ihren Wirthsbäuerern die Erzfrachter zu erhalten, welche beim alten Erzwege durch den ganzen Ort Asp bis an den Erzplatz in Sava, in einer Länge von 620 Alst., die f. f. Kommerzial-Straße mit ihren Schleppbahnen befahren, und nicht selten bei den schmalen Gleisen im hohen Schnee mit den Fracht- und Postwagen in Kollisionen gerathen, während durch den neuen Erzweg, der von dem Walde Merca unmittelbar auf den Erzplatz in Sava ausmündet, dieser Nebelstand beseitigt werden soll.

Wennemand die durch Verwitterung abgesetzten thonig-eisenischen Kalksteine und die daraus im Walde gebildete Dammerde als Lehmsschicht der Triasformation ansieht, — wenn er bei einem Erzweggehänge von 35 bis 40 Graden mächtige Lehm-, Thon- und Schiefersschichten sich als möglich ideit, — wenn er die Lage der aufgelösten und vom Savefluß fortwährend unterwaschenen, dadurch aber zum Nachsingen veranlaßten Schiefersschichten mit jener des Kalkstein-Berges Merca identifiziert, — und wenn er bei seinem Rechte auf den Felsensturz am Dobrác nicht auch anzugeben vermögt, daß auch die in den hohen und steilen Alpengegenden ausgeführten Kunststrassen und Eisenbahnen großartige Bergabsezungen und Felsstürze verursachten; so können wir das Urteil über seine Geognosie füglich dem Publico überlassen.

Nicht umbin aber können wir, zu bemerken, daß der Wunsch jener Reise-Referenten, nach Vermehrung der der vorrechtslosen Zueignung Aller dienen sollen, den Holzbirnbäume auf Huthweiden, einen humanistischen Sinn, wenn auch nur in Ausübung eines berben Artikels, erkennen lasse, — und daß ihre Lust, dem Volke zu predigen, daß es die sogenannte Käfer-Brut vertreiben soll, keine humanistisch ausgebildete Natur erkennen lasse, da wir denn doch nicht lügen können, daß wir von den deutschen Käfern Vieles gelernt haben, was wir von unsr. slavischen Brüdern nicht lernen könnten, und daß so wie der Begriff der Menschheit, die keine Gattungen kennt, auch die eigene Wohlfahrt, die brüderliche Koerstanz aller Nationalitäten gebietlicher fordere.

Auf welche Seite sich demnach im vorliegenden Falle der gesunde Verstand zu wenden habe, können wir füglich den Lesern und der lautern Einsicht der höhern Behörde überlassen.

Sava am 26. November 1860.

*) Die Redaktion hat für diesen Artikel keine wie immer gearbeitete Verantwortung, welche ausdrücklich der Eingesendeten und Verfasser übernommen hat.

Vörsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Dr. Ita. Abb.). Die Stimmung der Börse ist heute wieder ungünstiger. Gold und Devisen haben sich im Laufe des Geschäftes um nicht

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer	zu 5 %	83.—	92.—	Graz-Kösl Eisenb. und Bergb.		Glary	40				Geld
		Geld	Ware			Gesellschaft zu 20 fl. d. W.							Ware
In österr. Währung	zu 5 %	60.—	60.25	5 "	84.—	84.25	Geistl. Dampf.-Gef. 20 fl.	St. Genois	10	"		36.75	37.—
Ausl. National-Anlehen	" 5 "	76.90	77.40	Nationalbank			Dest. Don.-Dampf.-Gef. 20 fl.	Windischgrätz	20	"			
Metalliques	" 5 "	65.10	65.70	Kredit-Anst. f. Händel u. Gew. zu 5 %	741.—	742.—	Dest. Wien. Dampf.-Alt.-Gef. 20 fl.	Waldstein	20	"		25.50	26.—
detto	" 4 1/2	56.50	56.75	200 fl. d. W. (ohn. Div.)	172.60	172.70	Nationalb. 5 fl. j. 1857 j. 5 %	Regelich	10	"		14.—	14.25
mit Verlosung v. J. 1839	" 1834	—	—	5. fl. d. Gesam.-Gef. 1. 500 fl. d. W.	554.—	556.—	100.—	100.50					
	" 1854	10.75	91.—	9. fl. d. Nordb. 1. 000 fl. G. M. 1950.	1952.—		98.—	98.50					
	" 1860	87.40	87.80	Staats-Ges.-Gef. zu 200 fl. G. M.			99.50	100.—					
Geme-Rentenf. zu 42 L. austr.	17.25	17.50		280 fl. 281.50			85.—	85.50					
		oder 500 fl.		280 fl. 281.50									
B. der Kronländer (für 100 fl.)				1. 500 fl. 1. 500 fl.									
Grundlastungs-Obligationen.													
Nieder-Oesterreich	zu 5 %	87.50	88.50	(50%) Ginzahlung	147.—	147.—	Geld-Anstalt für Handel u. Gew.	107.50	107.75				
Ungarn	" 5 "	67.—	67.75	Südl. Staats-, Lomb.-Ven. u. G. M.			Dest. Don.-Dampf.-G. 1. 000 fl. G. M.	94.25	94.50	R. Münz-Dataten	6 fl. 56 Mr.	6 fl. 57 Mr.	
Tem. Ban., Kre. u. Slav.	" 5 "	65.50	66.—	ital. G. 200 fl. d. W. 500 fl.			Stadtgem. Ösen zu 40 fl. d. W.	35.75	36.25	Kronen	19	3	
Galizien	" 5 "	65.25	65.75	m. 100 fl. (50%) Ginzahlung	191.50	192.—	Güterbazz	40	40 fl. G. M.		11	8	
Polowina	" 5 "	64.—	64.50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.			Salm	40			11	32	
Siebenbürgen	" 5 "	64.—	64.25	G. M. m. 80 fl. (40%) Ginz.	157.—	157.50	Palfy	zu 40 fl. G. M.	35.75	36.25	Silber-Agio	38 fl. 50	
												39	—

Geld und Devisen haben sich im Laufe des Geschäftes um nicht

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Glary	40										
St. Genois	10	"									
Windischgrätz	20	"									
Waldstein	20	"									
Regelich	10	"									
Wechsel.		3 Monate		Geld		Ware		Geld		Ware	

Auhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Dezember 1860.

Mr. Danielotti, l. l. Schiffbau-Ingenieur, von Pola. — Die Herren Ballarin, und — Zanninovich, l. l. Schiffbaumeister, von Venetien. — Mr. Linnig, Photograph, von Klagenfurt. — Mr. Moritsch, Handelsmann, von Villach. — Mr. Pansier, Agent, von Triest.

Den 2. Mr. v. Dettlinger, Doktor der Philosophie, von Dorpat in Livland. — Mr. Dietrich, Gutsbesitzer, von Neudorf. — Mr. Grünfeld, Juwelier, von Wien. — Mr. Biakowsky, Techniker, von Brünn. — Mr. Preichlinger, Kaufmann, von Pesth. — Mr. Heringer, Kaufmann, von Triest. — Mr. Pollak, Kaufmann, von Agram.

3. 2163. (2)

Kundmachung.

Der vierte Vortrag zum Besten dürftiger Gymnasial-Schüler findet im ständischen Redoutensaal statt:

Heute, Dienstag, 4. d. M., um 7 Uhr Abends.

Gymnasial-Direktor **Johann Nečásek:**

Ueber den Gehörsinn.

Eintrittskarten à 1 fl. öst. W. für alle Vorträge können gelöst werden in den Buchhandlungen von v. Kleinmayr & Bamberg und Georg Lercher, beim Casino-Custos, in der Gymnasial-Direktionskanzlei und an der Kassa.

3. 424. a (1) Nr. 8859.

Konkurs.

Eine Postamts-Akzessistenstelle letzter Klasse, im Linzer Postdirektionsbezirke, mit dem Gehalte jährl. 315 fl., und gegen eine Kaution von 400 fl., ist zu besezten.

Gesuche sind bis 12. Dezember l. J. bei der Postdirektion in Linz einzubringen.

Mr. Postdirektion. Triest 27. Nov. 1860.

Konkurs.

Eine Postamts-Offizialstelle letzter Klasse, im galizischen Postdirektionsbezirke, mit dem Gehalte jährl. 525 fl. und gegen eine Kaution von 600 fl., ist zu besezten.

Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Sprachkenntnisse und Offizialsprüfung, bis 4. Dezember l. J. bei der Postdirektion in Lemberg einzubringen.

Mr. Postdirektion. Triest 27. Nov. 1860.

3. 2165. (1) Nr. 4588.

Gedikt.

Von dem l. l. Landesgerichte, als Handels-Senate in Laibach, wird hiermit bekannt gemacht, daß über Einschreiten des Herrn Primus Hudovernig von Laibach, Eigentümers der Rosshaar-Sieb-Fabrik zu Straßiš, die Protokollierung der Firma:

„k. k. privilegierte Rosshaar-Sieb-Fabrik zu Straßiš“

bewilligt und unter einem veranlaßt worden sei.

Laibach am 27. November 1860.

3. 2167. (1) Nr. 4581.

Gedikt.

Von dem l. l. Landesgerichte, zugleich Wechslergerichte in Laibach, wird der Inhaber des von Josef Globotschnig auf Peter Lülsdorf gezogenen, von diesem akzeptirten, am 30. März 1859 fälligen Wechsels ddo. 30. November 1858 pr. 180 fl. 30 kr. öst. W. aufgefordert, binnen 45 Tagen diesen Wechsel, bei sonstigen gesetzlichen Folgen, diesem Gerichte vorzulegen.

Laibach am 27. November 1860.

3. 2155. (1) Nr. 5828.

Gedikt.

Von dem l. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des l. l. Steueramtes Stein, nom. des hohen Aerars, gegen Valentín Plevel und Konsorten von Jarsche, wegen an Steuer- und Grundentlastungsgebühr schuldigen 155 fl. 3½ kr. öst. W. c. s. e., in die exklusive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Oberpcau sub Urb. Nr. 19, 1911, 1912, 1913 vorkommenden Realitäten, im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 910 fl. 33 kr. österr. Währung, gewilligt und zur Bannahme dersel-

ben die drei Feilbietungstagsäzung auf den 25. Jänner, auf den 25. Februar und auf den 3. April 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 17. November 1860.

3. 2156. (1) Nr. 5747.

Gedikt.

Von dem l. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des l. l. Steueramtes Stein, nom. des hohen Aerars, gegen Mathias Žhebul von Gomez, wegen aus dem Steueramtlichen Rückstandsausweise ddo. 30. Juni l. J. schuldigen 139 fl. 71 kr. öst. W. c. s. e., in die exklusive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Schernbübel sub Urb. Nr. 99 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 1131 fl. 2½ kr. öst. W. gewilligt, und zur Bannahme derselben die drei Feilbietungstagsäzung auf den 23. Jänner, auf den 23. Februar und auf den 23. März 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 15. November 1860.

3. 2157. (1) Nr. 5683.

Gedikt.

Von dem l. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, wird dem Franz, Bartholomä, Primus, Valentín und der Maria Anna Proßer, geborenen Baupetitzh unbekannten Aufenthaltes und deren unbekannten Erben hiermit erinnert:

Es habe Johann Sallocher von Mannsbürg, wider dieselben die Klage auf Verjähr. und Erlöschen erklärung mehrerer Tabulae, sub praes. 9. November 1860, Z. 5683, hieramt eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagssitzung auf den 6. März 1861 Früh 9 Uhr angeordnet, und den Gelegten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Anton Kronabothvogel, l. l. Notar von Stein, als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem ausgestellten Curator verhandelt werden wird.

R. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 10. November 1860.

3. 2159. (1) Nr. 4590.

Gedikt.

Von dem l. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Gertraud Koschelj von Rodomle, gegen Johann Koschelj, zu Hant des seines Kurators Franz Stefula von ebendorf, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche ddo. 21. Mai 1860, Z. 2533, schuldigen 42 fl. C. M. c. s. e., in die exklusive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Münkendorf sub Urb. Nr. 318 vorkommenden Realität sammt An- und Bugehör, im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 1260 fl. 80 kr. öst. W. gewilligt und zur Bannahme derselben die drei Feilbietungstagsäzung auf den 12. Jänner, auf den 12. Februar und auf den 13. März 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. l. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 30. Oktober 1860.

3. 2160. (1) Nr. 2589.

Gedikt.

Von dem l. l. Bezirksamt Nassauß, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Anna Kojan von Oberaltendorf, gegen Josef Kottar von Neßni-

hrib, wegen aus dem Vergleiche ddo. 21. März 1859, Z. 1013, schuldigen 105 fl. ö. W. c. s. e., in die exklusive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Swur sub Rekt. Nr. 1, Fol. 45, vorkommenden Bergrealität und der im Klingenselser Grundbuche sub Urb. Nr. 14, Fol. 323 vorkommenden Waldrealität, im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 315 fl. ö. W., gewilligt und werden zur Bannahme derselben die drei Feilbietungstagsäzung auf den 21. Dezember 1860, auf den 25. Jänner und auf den 25. Februar 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. l. Bezirksamt Nassauß, als Gericht, am 12. September 1860.

3. 2148. (2) Nr. 17085.

Gedikt.

Von dem l. l. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei in die Einleitung der Amortisirung des von dem l. l. Militär-Verpflegs-Offizialen Herrn Poginski ausgestellten Ablade-Schernes ddo. 13. Juli 1859, über 1526 Mezen Gerste in 763 einfachen vollen plombirten Magazinsäcken, im Sporkogewichte von 991 Ztr. 90 Pf., welche aus der Transportirungs-Magazins-Verrechnung des l. l. Herrn Militär-Verpflegs-Offizialen Engelhard in Nabresina, in jene des l. l. Militär-Verpflegs-Offizialen Herrn Poginski zu Cosorfa am 30. Juni 1859 vollständig durch das Handlungshaus Peblak und Söhne in Laibach abgeliefert wurden, gewilligt worden.

Es werden demnach alle Jene, welche hierauf irgend einen Anspruch stellen zu können vermehren, aufgefordert, solche sogeniß binen Einem Jahre hieran zu anmelden, als widrigens obiger Abladeschein über weiteres Ansuchen als wirkungslos erklärt werden würde.

R. l. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 23. November 1860.

3. 2166. (1) Nr. 149.

Gedikt.

In Folge Bewilligung des l. l. städt. deleg. Bezirksgerichtes Laibach ddo. 13. November d. J., Z. 16548, werden alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 3. Oktober l. J. in Laibach verstorbenen Maurerpöliers Gregor Potisek als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Anmeldung und Darthebung derselben am 27. Dezember d. J. in der Notariatskanzlei des gefertigten Gerichts-Kommissärs, Stadt Nr. 181, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgebot schriftlich bei dem l. l. städt. deleg. Bezirksgerichte zu überreichen, widrigens den Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn diese durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Laibach am 27. November 1860.

Der l. l. Notar und Gerichtskommissär:

Dr. Julius Rebitsch.

3. 2002. (6)

Nur bis 5. Dezember 1860

sind zu haben
Lose à 50 kr. öst. Währ.
großen und reich ausgestatteten
Lottoerie,
wobei
Silber und andere werthvolle Gegenstände
verlost werden, mit der besondern
Begünstigung, daß jeder Abnehmer
von

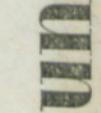
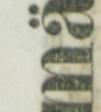
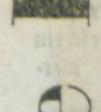
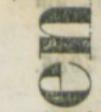
5 Losen ein Los
als
unentgeltliche Aufgabe erhält.
Joh. Ev. Wutscher.

Nikolai-, Christ- und Neujahrs-Geschenke.

Joh. Giontini's

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Laibach,

empfiehlt nachstehende Artikel:



Bilderbücher für jedes Alter und Geschlecht, im Preise von 10 kr. bis 10 fl.; ferner vier verschiedene Sorten **Leinwand-Bilderbücher**. „Durch Präparation der Leinwand ist es endlich gelungen, einen Druck auf derselben herzustellen u. somit der **Berstörungslust** der kleinen ein Ziel zu setzen.“ **Bücher** in eleganten Leinwandebänden mit geschmackvoller Vergoldung, größtentheils mit Goldschnitt, vorzüglich zu Geschenken für Erwachsene geeignet. Dergleichen sind: *Album einer Frau*. Hannover 1860. 4 fl. 20 kr. — *Album österreichischer Dichter*. Mit 12 Porträts. Wien 1858. 4 fl. 76 kr. — *Berndt, R. v.*, *Das illustrierte Seemannsbuch*. Mit 150 Bildern, Schlachten und Seegemälden. Leipzig 1860. 3 fl. 50 kr. — *Berndt, Dr. H.*, *Das Buch der Hausfrau*. Eine Mitgabe für Frauen und Töchter gebildeter Stände. Leipzig 1856. 2 fl. — *Blüthen und Perlen* deutscher Dichtung. Hannover 1859. 4 fl. 20 kr. — *Borel, E.*, *Album Lirique*. Stuttgart 1857. 3 fl. — *Burow, Julie*, *Blumen und Früchte* deutscher Dichtung. Berlin 1860. 3 fl. — *Burow, Julie*, *Denksprüche* für das weibliche Leben. Berlin 1860. 3 fl. — *Deutsche Kunst in Bild und Lied*. Mit prachtvollen, in Farbendruck ausgeführten Bildern. Leipzig 1860. 7 fl. 70 kr. — *Heibl, E.*, *Gedichte*. Berlin 1854. 4 fl. 90 kr. — *Göthe's sämtliche Werke* in 40 Bänden. Stuttgart 1855. 25 fl. — *Göthe's Faust*. Stuttgart 1851. 2 fl. 10 kr. — *Günther, Dr. J. A.*, *Der homöopathische Hausfreund* in 3 Bänden. Sonderhausen 1858. 9 fl. 40 kr. Erster Band: *Die Krankheiten der Erwachsenen*. Zweiter Band: *Die Kinderkrankheiten*. Dritter Band: *Die Frauenkrankheiten*. — *Halm, F.*, *Griseldis*. Wien 1861. 2 fl. — *Heine, H.*, *Das Buch der Lieder*. Hamburg 1860. 4 fl. 90 kr. — *Irving, Washington*, *Ausgewählte Schriften*. Mit Stahlstichen. Frankfurt 4 fl. 20 kr. — *Kane, Dr. E.*, *Arktische Fahrten und Entdeckungen der zweiten Grönland-Expedition* zur Aufsuchung Sir John Franklin's in den Jahren 1853 bis 1855. Mit vielen Abbildungen und einer Karte. Leipzig 1861. 5 fl. 60 kr. — *Kletke, H.*, *Deutschlands Dichterinnen*. Berlin 1860. 3 fl. — *Klopstock's sämtliche Werke* in 10 Bänden. Leipzig 1856. 6 fl. — *Lenau, N.*, *Gedichte*. Stuttgart 1858. 3 fl. 50 kr. — *Lewington, Dr. D.*, *Erkundungsreisen im Innern Afrika's*. Mit vielen Abbildungen und einer Karte. Leipzig 1860. 3 fl. 50 kr. — *Der Mensch*. (Von der Verfasserin „Album einer Frau.“) Hannover 1860. 4 fl. 20 kr. — *Otto, F.*, *Das Buch berühmt gewordener Kinder*. Mit 64 Bildern. Leipzig 1861. 2 fl. 80 kr. — *Petiscus, A. H.*, *Der Olimp, oder Mythologie der Griechen und Römer*. Mit 67 Abbildungen. Leipzig 1860. 3 fl. 50 kr. — *Phantasis*. Eine Auswahl aus erzählenden Dichtungen der Romantiker. Hannover 1853. 3 fl. 15 kr. — *Platen's sämtliche Werke* in 5 Bänden. Stuttgart 1856. 4 fl. 30 kr. — *Rothe's Taschenbuch für Kaufleute*. Leipzig 1855. 4 fl. 20 kr. — *Scherr, Dr. J.*, *Allgemeine Geschichte der Literatur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*. Stuttgart 1851. 3 fl. — *Schiller's sämtliche Werke* in 12 Bänden. Stuttgart 1847. 12 fl. — *Schlümpert, M.*, *Vorbilder der Vaterlandsliebe, des Hochstamms und der Thatkraft*. Mit vielen Bildern. Leipzig 1861. 2 fl. 80 kr. — *Seidl, J. G.*, *Visiolen*. Wien 1855. 3 fl. 16 kr. — *Seidl, J. G.*, *Natur und Herz*. Stuttgart 1859. 4 fl. 20 kr. — *Silcher, F.*, *Allgemeines deutsches Commersbuch*. Lahr 1859. 2 fl. — *Stahl, H.*, *Die Wunder der Wasserwelt*. Mit 150 Abbildungen. Leipzig 1857. 2 fl. 80 kr. — *Steger, F.*, *Die Nippon-Fahrer oder das wiedererstollene Japan*. Mit 147 Abbildungen und 1 Karte. Leipzig 1861. 3 fl. 50 fl. — *Thümel's sämtliche Werke* in 4 Bänden. Leipzig 1856. 4 fl. — *Wagner, H.*, *Schilderung der Reisen und Entdeckungen des Dr. E. Vogel in Zentral-Afrika*. Mit 108 Abbildungen und 1 Karte. Leipzig 1860. 3 fl. 50 kr. — *Wagner, Dr. W.*, *Hellas, Das Land und Volk der alten Griechen*. Mit vielen Abbildungen. Leipzig 1859. 4 fl. 20 kr. — *Willkomm, Dr. M.*, *Die Wunder des Mikroskops, oder die Welt im Kleinsten Raum*. Mit 1000 Abbildungen. Leipzig 1861. 3 fl. 50 kr. — *Wolff, Dr. O.*, *Poetischer Hausschatz des deutschen Volkes*. Leipzig 1858. 5 fl. — *Wolff, Dr. O.*, *Hausschatz deutscher Prosa*. Leipzig 1856. 4 fl. — *Zietzen, J.*, *Lyu-Payo der Wolfsjoh*. Mit 106 Abbildungen. Leipzig 1859. 3 fl. 50 kr.

Gebetbücher für Kinder und Erwachsene in deutscher, kroatischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache, in Papiereinbänden von 10 kr. bis 80 kr. in Ledereinbänden mit und ohne Beschläge von 50 kr. bis 12 fl. in Sammeteinbänden mit Stahl- und Silberverzierungen von 4 fl. bis 25 fl.

Kalender für das Jahr **1861**, als: *Wandkalender* feine und ordinäre, von 18 kr. bis 1 fl. — *Blatt- und Brieftaschen-Kalender* von 14 bis 20 kr. — *Sack- und Damen-Kalender*, mit und ohne Spiegel, von 15 kr. bis 1 fl. 20 kr. — *Schreibkalender* von 20 kr. bis 1 fl. 40 kr. — *Illustrierte Volkskalender* von 15 kr. bis 1 fl. 40 kr. Ferner: **Taschenbücher** mit vielen Stahlstichen in eleganten Seiden- und Papiereinbänden von 1 fl. 40 kr. bis 5 fl.

Bilder, heilige und andere, als: *Familien- und Jagd-Szenen*, *Landschaften* &c., schwarz und kolorirt, in verschiedenen Formaten, mit und ohne Rahmen, in großer Auswahl, zu verschiedenen Preisen. — *Feine Pariser Spiken*-Bilder für **Gebetbücher** von 3 kr. bis 60 kr. — *Heiligenbilder* auf Blech gemalt von 1 fl. bis 12 fl. 60 kr., inclusive der Goldrahmen. — *Photographien*, vorzüglich nach Gemälden der f. bairer. Pinakotheken alter und neuer Meister, von 80 kr. bis 4 fl.

Olgemälde in verschiedenen Größen, als: *Heiligenbilder* nach Murillo, Raphael, Carlo Dolce &c. *Neuerst brillante Landschaften* und **Genrebilder** von renommierten Meistern der Antwerpener, Brüsseler- und Düsseldorfer-Schule, in geschmackvollen Goldrahmen. Von Letzteren sind besonders die prachtvollen *Schweizer- und Rhein-Ansichten* zu empfehlen, von 12 fl. bis 100 fl. —

Münchener und Wiener Oelfarbenindruck-Bilder, die behandelten Gegenstände umfassen vorzüglich: *Heiligen-Bilder*, *Landschaften*, *Genrebilder*, *Portraits*, *Blumen- und Früchtenstücke* &c. &c. von 3 fl. bis 25 fl., inclusive der Goldrahmen. —

Vorlagen zum Nachzeichnen und Koloriren, in Heften und einzelnen Blättern, von 20 kr. bis 3 fl. —

Münchener, Mainzer und Wiener Bilderbögen für Kinder und Erwachsene, schwarze und kolorirte, von 1 kr. bis 20 kr.

Stereoskope auf Glas und Papier, schwarze, kolorirte und transparente, als: *Landschaften*, *Gruppen*, *Statuen* (aus Museen) &c. sind in bedeutsender Auswahl von 25 kr. bis 4 fl. pr. Stück vorrätig. — *Apparate mit Prisma-Gläsern* hierzu, von 2 fl. bis 15 fl. — Dann die in neuester Zeit erfundenen *Mignon-Stereoskope* (Taschenstereoskope) sammt 12 Bildern 5 fl.

Lichtbilder (Diaphonien), das sind auf Glas gezogene Bilder, welche durch ihre Farbenpracht und künstlerische Ausführung, die Glasmalerei in überraschender und täuscher Weise erscheinen. — Ferner **Lichtbilder** von Papier fein kolorirt, mit Lack überzogen und auf Rahmen gespannt, bieten eine treffliche Zimmererde. Die behandelten Gegenstände umfassen hauptsächlich *Landschaften*, *Szenen* aus der biblischen Geschichte, *Städte-Ansichten*, *Genrebilder*, *Blumenstücke* &c. Die Preise sind von 40 kr. bis 3 fl.

Erdgloben, mit und ohne Gestell, von 50 kr. bis 15 fl.

Musikalien in reichster Auswahl, sowohl Schulen- und Übungsstücke, als auch *Opern*, *Salonstücke*, *Tänze*, *Märkte*, *Lieder* mit *Pianoforte*-Begeleitung. Auf kirchlichem Gebiete besitzt ich ein großes Lager von Übungsstücken für die Orgel, *Vor spielen*, *Messen*, *Te deum*, *Offertorien* &c. &c. für die kleinsten Landkirchen, so wie auch für größere Chöre und Orchester.

Album für Zeichner und Maler in verschiedenen Größen und Einbänden, von 1 fl. 40 kr. bis 6 fl.

Stammbücher in Einbänden von Papier und Sammet, von 40 kr. bis 8 fl.

Papeterien und Schreibmappen, enthaltend: *Luxus-Briefpapier*, *Couverts*, *Siegellack*, *Oblaten* &c. von 40 kr. bis 6 fl.

Gesellschafts-Spiele, als: *Zich- und Aufschlagkarten*, von 10 kr. bis 80 kr. — *Frag- und Antwortkarten* 20 kr. — *Hammer und Glocke*, von 30 kr. bis 70 kr. — *Lotto- und Tombola-Spiele*, von 80 kr. bis 2 fl. — *Herr Jegerle im Elsium* (Würfelspiel) 70 kr. &c. &c.

Spiele für Kinder und Erwachsene. *Geduldsspiele*, (darunter mit Landkarten), feine und ordinäre, von 40 kr. bis 2 fl. — *Flechtmappe* von Louise Hertlein 1 fl. 40 kr. — *Stäbchenlegen* 1 fl. 5 kr. — *Aussteckmappe* 1 fl. 5 kr. — *Bauspiele* von 80 kr. bis 3 fl. — *Bilder-Domino* 1 fl. 30 kr. — *Noten-Lotto*. Dieses ganz neue Spiel ist besonders zum Behufe des Musikunterrichtes sehr zu empfehlen 1 fl. 40 kr. — *Parquetten- und Mosaik-Spiele* von 80 kr. bis 1 fl. 40 kr. — *Chineser-Spiel*, mit 1 Plane, 1 fl. 30 kr. — *Aufstellachen* von Papier, Holz und Metall, in Cartons, nämlich: *Theater* mit Figuren und Dekorationen, von 1 fl. 20 kr. bis 8 fl. — *Militär- und Lager-Szenen*, *Thiere*, *Darstellungen* aus dem Lande leben, der Jägerei &c., dann *Krippenfiguren* schön kolorirt und lackirt, von 80 kr. bis 4 fl. — *Optische Zimmerreisen* mit 12 Ansichten, von 50 kr. bis 3 fl.

Lehr-Spiele, herausgegeben vom Professor K. Winternitz, für Kinder von 4 bis 10 Jahren, als: *Lesespield* 95 kr. — *Schreibspiel* 2 fl. — *Rechenspiel* 85 kr., *Länderspiel* 2 fl. — *Kaiserspiel* 1 fl. 40 kr.

Spiel-Karten, nämlich: *Piquet* zu 28 kr. und 40 kr. — *Whist* zu 90 kr. und 1 fl. — *Tarok* von 60 kr. bis 80 kr. per Spiel.

Cartonagen: *Chatouillen*, *Uhrenträger*, *Handschuhkästen*, ferner *Cartons* für *Schreib- und Zeichnenrequisiten* von 14 kr. bis 3 fl.

Damen-Siegellack in verschiedenen Farben mit Wohlgeruch pr. Stück 10 kr. bis 40 kr. Dergleichen in eleganten Etuis in sechs Farben assortirt, von 24 kr. bis 70 kr.

Farben zum Koloriren, in Kästchen, feine und ordinäre, von 3 kr. bis 5 fl. — *Paniers-Farben* in Blechschachteln zu 4 fl. und 6 fl. — Farben in Chatouillen sammt Pinseli, Tusch, Zeichnenkreide, Reißzeug &c., von 3 fl. bis 10 fl. — *Pinsel* zu 1 kr. bis 36 kr. pr. Stück.

Reißzeug, 1/4, 1/2 und vollständige Pariser, Schweizer und Nürnberger, von 1 fl. 20 kr. bis 10 fl.

Musik-Instrumente, als: *Gitarren* von 4 fl. bis 20 fl. — *Violinen* von 3 fl. bis 12 fl. — *Zithern* zu 12 fl. und 20 fl. — *Handharmonika* von 30 kr. bis 36 fl. — *Glasharmonika* zu 1 fl. 50 kr. — *Mundharmonika* von 6 kr. bis 1 fl. — *Melodion* (Drehharmonika), 5 Stücke spielend, nämlich: 2 Walzer, 1 Ländler, 1 Polka und den Karneval von Venedig, 40 fl.

Der Raum gestattet mir nicht, sämtliche Artikel, die zu **Fest-Geschenken** passend erachtet werden, anzuführen; doch glaube ich mit den oben erwähnten Gegenständen hinlänglich angedeutet zu haben, daß ich es mir angelegen sein ließ, für die Wünsche meiner geehrten Abnehmern nach besten Kräften Sorge zu tragen, und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.